

Die bewegte Besiedlung des Rheintals

Mit dem Rückzug des Rheingletschers begann eine bewegende Siedlungsgeschichte im Rheintal. Eine vierteilige Vortragsreihe unter dem Titel «Nachbarschaft am Alpenrhein» des Liechtenstein-Instituts erörtert diese nun bis in die Neuzeit hinein.

GAMPRIN. Mit dem Rückzug des Rheingletschers vor 17 000 Jahren bildete sich die Grundlage für die erste Besiedlung des Tals. Bevor aber erste Einwanderer in die Gegend ziehen konnten, musste der Bodensee, der damals bis nach Sargans reichte, weichen. Durch das Auseinanderbrechen des Bodensees in zwei Teile entstand vor 12 000 Jahren der Rheintalsee, der in etwa von Buchs bis zum Hirsensprung reichte. Der Wasserspiegel des Rheintalsees war dabei um etwa 20 Meter höher als der des Bodensees. Funde von Steingeräten italienischen Ursprungs belegen die erste Besiedlung der Region durch Jäger. Ihre Niederlassung lässt sich so beispielsweise am Hirsensprung in Rüthi und an der Saxer Unteralp in Sennwald belegen, erklärte Regula Steinhauser-Zimmermann von der Kantonsarchäologie St. Gallen.

In der vierteiligen Vortragsreihe des Liechtenstein-Instituts, in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein Liechtenstein und der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung der Region Werdenberg, wird in den kommenden Wochen unter dem Titel «Nachbarschaft am Alpenrhein» die Besiedelung des Rheintals von der Steinzeit bis in die Neuzeit in Kurzvorträgen erörtert. Drei Experten aus referierten gestern Abend im Vereinshaus in Gamprin zur Ent-



Die Referenten: Peter Erhart, Regula Steinhauser-Zimmermann und Stefan Frey (v. l.).

wicklung bis ins Mittelalter.

Bauern statt Jäger

Für das Jahr 5300 vor Christus konnte die erste jungsteinzeitliche Besiedlung durch Bauern am Pfäfersbüel in Sevelen be-

wiesen werden. Keramikfunde aus Balzers und Gamprin zeugen mit ihrem Bodensee-Stil von einer Zuwanderung aus dem süddeutschen Bodenseeraum. Weitere Funde von Gegenständen aus der Westschweiz und Ita-

lien zeugen auch von ersten Handelstätigkeiten der Siedler. Weitere Siedlungsstellen am Eschnerberg und Pfäfersbüel belegen Niederlassungen in der Bronzezeit um 2200 vor Christus an Hügellagen. «Wahrscheinlich

war auch der Hangfuss besiedelt; das können wir aber durch die Schuttablagen bislang nicht belegen», erklärte die Archäologin. Durch Klimaverschlechterungen um 800 vor Christus in der Eisenzeit nahm die Siedlungsdichte

vermutlich ab, der folgende Aufschwung brachte dem Rheintal mit der «Schnellerkeramik» jedoch sogar eine eigene Keramikform. Mit den römischen Eroberungen erhielt das Rheintal eine Vielzahl an Landgütern und befestigten Wegen für Handel und Verkehr.

Schriften: historische Dokumente

Im aufkommenden Mittelalter lösten Schriftstücke die klassische Archäologie ab. Oftmals waren es Kauf- und Erbverträge in denen die heutigen Orte im Rheintal ihre erste Erwähnung fanden, erklärte Peter Erhart vom Stiftsarchiv St. Gallen. Die Gesellschaft erlebte die Spezialisierung in moderne Berufe. Im Hochmittelalter, zwischen 1000 und 1300, kamen erste herrschaftliche Strukturen im Rheintal auf. Bis 1150 herrschten die Grafen von Bregenz in nicht näher ermittelbaren Strukturen in der Region. Nach dessen Aussterben baute Graf Hugo I. von Montfort mit militärischer Präsenz und Gründung von Städten und Burgen seine Macht mit dem Zentrum in Feldkirch aus, erklärte der Historiker Stefan Frey aus Bern. Aus einer Abspaltung von den Montfortern entstand die Grafschaft von Werdenberg, die mit dem Ausbau der Burgen Vaduz und Werdenberg einen weiteren Meilenstein in der bewegten Besiedlungsgeschichte des Rheintals setzte. (kb)

Bild: Daniel Ospelt